Deutsches Reich.

Zu den Anträgen des Centrums und der Sozialdemokraten betreffend die Einführung eines Normalarbeitstages ꝛc. sagt die hochoffiziöse „Neue Reichskorr.“:

„Wer solche Umwälzungen in diesem Augenblicke plant, der beweist 1. dass ihm das Schicksal der deutschen Industrie und des deutschen Gewerbefleißes ganz gleichgültig ist, und 2. dass er kein Verständniß besitzt für die realen Zustände und Verhältnisse.“

Und weiter heißt es:

„Alle diese Anträge sind nur Mittel zum Zweck, sie sind Sprenkel für Drosseln! Was aus der Industrie und dem Gewerbefleiße der Nation wird, daß ist natürlich für sie höchst irrelevant.

Die Herren täuschen sich aber, der Bauernfang, den sie damit in Bezug auf die Arbeiter beabsichtigen, wird ohne allen Erfolg sein. Die Letzteren sind des Sprüchworts eingedenk: „Schützt mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mir selber helfen.“

Die Regierung aber wird solchen Bestrebungen gegenüber, die nur das Resultat haben können, Handel und Wandel durch vorzeitige, unvorbereitete und unopportune Maßnahmen zu ruiniren, hoffentlich ein beharrliches veto entgegenstehen.

Wahrlich, es ist eine tief traurige Erscheinung, daß aus Wahltaktik und in der Fraktions-Interessen willen die Industrie und die Volkswirthschaft zum Spielball unreifer Experimente machen will, die den Erfolg haben würden, nicht nur unseren Export gänzlich abzuschneiden, sondern die gesammte Gewerbsthätigkeit mehr oder weniger lahm zu legen.“

Was sagt denn dazu das amtliche Kreisblatt für den Saalkreis, das vor der Stichwahl in Halle-Saalkreis den Normalarbeitstag wiederholt ausgetrumpft hat? Wird es zugeben, auf den Ruin von Handel und Wandel gerichtete Pläne vertreten zu haben, weil es kein Verständniß für die realen Zustände und Verhältnisse besaß, oder wird es das Eingeständniß vorziehen, daß es ihm nur um das „Sprenkeln für Drosseln“, um den Bauernfang“ der Arbeiterstimmen zu thun gewesen sei?

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

6. Legislatur-Periode. 1. Session.

4. Sitzung vom 27. Nov.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, v. Burchard, Stephan, v. Capridi.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Abg. v. Wedell-Malchow hat wiederum den in voriger Session nicht mehr zur Erledigung gekommenen Entwurf einer Börsensteuer eingebracht.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Etats in Verbindung mit der Berathung eines Gesetzes betr. die Anleihe für Zwecke des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen.

Staatssekretär v. Burchard: Das Bild des nächstjährigen Etats ist ein wesentlich schlechteres als das des diesjährigen. Der Etat enthält eine Mehrbelastung von etwa 40½ Millionen. Deshalb darf aber noch nicht, wie es geschehen, von einem Defizit von 40—42 Millionen gesprochen werden. Ein Defizit ist erst dann anzuerkennen, wenn die Einnahmen hinter den Ausgaben zurückbleiben. Wie hoch die Einnahmen sich belaufen werden, hängt noch von dem Ausfall der Gesetzgebung ab. Von einem Defizit im Reichshaushalt kann man nicht sprechen, davon könnte nur bei den Einzelstaaten die Rede sein. Unrichtig ist es, zu sagen, die Einnahmen des Reiches bleiben hinter den Ausgaben um 40 Millionen zurück. Das ist thatsächlich falsch. Freilich können im nächsten Etatsjahre den Einzelstaaten Matrikularbeiträge nicht zurückgezahlt werden, sondern die Einzelstaaten haben ca. 9 Millionen zu den Reichskosten noch beizutragen. Man könnte also höchstens von einem Defizit von 9 Mill. sprechen. — Im letzten Etat fand sich ein Fehlbetrag von 1,740,000 M., ein Fehlbetrag, der im Vergleich zu den größeren Etatsummen doch gering ist und etwa ¼ Proz. beträgt. Der Fehlbetrag setzt sich aus Mehrausgaben und Mindereinnahmen zusammen. Mehreinnahmen hat die Salzsteuer, Brausteuer und die Post- und Telegraphenverwaltung ergeben. Einer Mehreinnahme von mehr als 5 Millionen steht eine Mindereinnahme von mehr als 6 Millionen gegenüber, die besonders durch Ausfälle bei der Rübenzuckersteuer verursacht ist. Auch für das nächste Jahr dürfte wie im Vorjahre die Tabaksteuer hinter den Anschlägen zurückbleiben. Es beruht dies zum Theil auf den letzten schlechten Tabakernten. Für 1885—86 sind wir bereits auf den durchschnittlichen Einnahmesatz aus diesem Grunde zurückgegangen. — Was ich über die Ergebnisse des laufenden Rechnungsjahres mittheilen kann, ist natürlich noch nichts Abschließendes, da noch fünf Monate ausstehen. Das Bild, das sich uns darbietet, ist freilich nicht erfreulich. Es zeigen sich Mehrausgaben von mehr als zwei Millionen, hervorgerufen durch Mehrausgaben für das Auswärtige Amt, beim Reichsamt des Innern, bei der Marine, beim allgemeinen Pensionsfonds. Minderausgaben sind bei der Justizverwaltung, beim Reichsschatzamt, hauptsächlich bei der Reichsschuld. Bei der Verwaltung des Reichsheeres ist weder eine Mehr- noch Minderausgabe zu verzeichnen. Außerdem aber haben sich Mindereinnahmen ergeben, denen Mehreinnahmen von mehr als 9 Millionen gegenüberstehen, besonders erwähnenswerth bei der Marine. Die Mindereinnahme ist jedoch bedeutender und wird besonders hervorgerufen durch den großen Ausfall bei der Rübenzuckersteuer. Es ist ein Ausfall von ca. 21 Millionen Mark zu erwarten (hört, hört! links), eventuell noch größer. Es ergiebt sich somit im Ganzen, wenn wir die Mehr- und Mindereinnahmen abwägen, ein Minus von 12 Millionen. Bei den Zöllen dürften sich die Einnahmen in den noch ausstehenden Monaten günstiger gestalten als bisher. — Der nächstjährige Etat enthält für die Bundesstaaten eine Mehrbelastung von 14½ Mill. Die Gründe für die Mehrbeträge liegen darin, daß die fortlaufenden Ausgaben um 12 Millionen, die einmaligen um 8 Millionen sich steigern. Eine erhebliche Mehrausgabe von 381,000 M. macht sich zunächst beim Auswärtigen Amte nothwendig, beim Reichsheere nur etwas über 1 Million, während für die Marine über 7 Millionen gefordert werden, und zwar für neue Geschütze, neue Dampfer, Instandhaltung der Schiffe und für die Marine-Offiziere. Ferner sind Mehrausgaben bei der Postverwaltung erforderlich. Soviel über die fortdauernden Ausgaben. Für die Einnahmen ist bei den Zöllen auf einen Zuwachs von 3,370,000 M. zu rechnen, bei der Tabaksteuer eine Verminderung um 3,267,620 M. Aber auch bei der Branntweinsteuer und Brausteuer sind nahmhafte Mehreinnahmen zu erwarten, während bei der Rübenzuckersteuer eine Verminderung um 8,602,000 M. zu erwarten ist. Es ist völlig unmöglich sich ein Bild der nächstjährigen Zuckerausfuhr zu entwerfen. Wir haben daher den dreijährigen Durchschnitt angenommen, wiewohl wir wissen, daß die Ergebnisse sehr leicht hinter diesem Ansatze zurückbleiben werden. Die Rübenzuckerindustrie leidet unter einer drückenden Krisis. Die verbündeten Regierungen haben eine Untersuchung über diese Industrie angestellt und Ihnen im Frühjahre dieses Jahres einen Vorschlag zur Reform der Rübenzuckersteuer unterbreitet, der nicht mehr zur Verhandlung gekommen ist. Nach der jetzigen Lage scheint es erfreulich, daß diese Reform, welche eine Zollerhöhung plante, nicht zu stande gekommen ist. Ich kann auch nicht sagen, ob in nächster Zeit eine Reform dieser Steuer von den Regierungen beabsichtigt ist. — Das Bild des nächstjährigen Etats ist nicht erfreulich, trotzdem darf der Reichstag nicht vergessen, daß noch mancherlei Aenderungen zu erwarten sind. Es sind erhöhte Einnahmen aus dem Zollanschlusse Hamburgs ꝛc. zu erwarten, andererseits sind aber auch noch höhere Ausgaben zu erwarten. Es treten noch Bedürfnisse hinzu, die befriedigt werden müssen, so die Seedampfersubvention, das Reliktengesetz und Pensionsgesetz. Alles dies ergiebt eine wesentliche Steigerung der Ausgaben. Diese Bedürfnisse müssen aber erfüllt werden ohne Rücksicht auf die finanzielle und wirthschaftliche Lage. Denn diese ist noch immer besser als die aller anderen Länder. Die Schulden des Reiches sind vollständig gedeckt durch den Eisenbahnbesitz, und auch in den Einzelstaaten ist die Schuldenlast geringer als in den übrigen Ländern. Auch die Steuerlast ist geringer als überall in Europa. Daß unsere Steuerlast drückender erscheint, liegt an dem Mißverhältniß der direkten und indirekten Steuern. Die Reformvorschläge der Regierungen in dieser Hinsicht haben Sie wiederholt abgelehnt. — Was die aufzunehmende Anleihe betrifft, so bezifffert sie sich auf 34,616,862 M.; außerdem fordert das Anleihegesetz noch etwas über 10 Millionen für einmalige Ausgaben aus Anlaß von Truppenverstärkungen. Prüfen Sie nun, ob es möglich ist, für das Interesse des Reiches etwas von diesen Forderungen zu streichen. Müssen Sie das verneinen, so dürfen Sie auch nicht länger der Steuerreform widerstreben.

Abg. Richter (Hagen): Der vorliegende Etat bestätigt das völlige Fiasko des Reichskanzlers mit seinen finanzreformatorischen Bestrebungen. (Heiterkeit links.) Der Vorredner eröffnet einen Wortstreit über den Begriff „Defizit“. Wie das Defizit zu verstehen ist, ob die Einzelstaaten oder das Reich es zu tragen hat, ist thatsächlich doch ganz gleich. Wir haben nicht nur ein, wir haben vier Defizite. Heute haben wir 40½ Millionen Defizit, im nächsten Jahre sind das schon 43 Millionen. Da der Herr Staatssekretär aber noch weitere Ausgaben in Aussicht stellt, so dürfte dieses Defizit sich noch um 15 Millionen steigern. Dazu kommen noch die Defizite aus 1883/84 und 1884/85, sodaß für die Einzelstaaten sich bereits außer den 40½ Millionen noch zwei Defizits ergeben. Das bedeutet doch den Zusammensturz der Finanzpolitik des Reichskanzlers. Vor einem Jahre war es, als Finanzminister Scholz im Abgeordnetenhause erklärte, wie schön es sei, daß Preußen vom Reiche noch 14 Millionen erhalte und das Reich nicht bei den Einzelstaaten zu betteln brauche. Nun, heute bettelt doch aber das Reich bei den Einzelstaaten um 24 Millionen. Die Finanzpolitik wollte ferner laut Erklärung von 1879 dafür wirken, daß durch Eröffnung neuer indirekter Steuerquellen die drückenden direkten Steuern beseitigt werden sollten. Damals betrugen die Matrikularbeiträge 90 Millionen, jetzt bereits 35 Millionen mehr. Ist das die versprochene Erleichterung? Man scheint ganz vergessen zu wollen, daß diese neuen Steuern andererseits eine Steuererleichterung inaugurieren sollten. Davon ist nicht mehr die Rede. Die Steuern von 1879 und 1881 haben durchaus nur die unbemittelten und mittleren Klassen belastet — und dieses gerade gab man doch vor, vermeiden zu wollen. Ich warnte damals (1879) vor bloßer fiskalischer Plusmacherei und forderte eine wirkliche Reform, besonders bei der Rübenzuckersteuer. Auch bedauerte ich damals schon, daß man an der Schnapsbesteuerung vorbeigehe und andererseits selbst das Petroleum nicht verschone. Das Bild der heutigen Finanzlage rechtfertigt völlig die finanzpolitische Haltung meiner Freunde in den letzten Jahren. Wir wiesen bei allen Forderungen auf die finanzielle Lage hin — freilich haben wir damals nur auf 20 Millionen Defizit gerechnet. Deshalb waren wir auch gegen die Dampfer-Subvention, die uns ja sehr bald wieder beschäftigen wird. In der Botschaft von 1881 heißt es ausdrücklich, daß die Anwandlung der drückenden direkten Steuern in die indirekten angestrebt werde. Und 1882 erklärte der Reichskanzler, daß die Tabaksteuer die direkten Steuern der Einzelstaaten entlasten solle. Vergleichen Sie damit, was uns heute vorliegt. Wenn wir damals das Tabaksmonopol bewilligt hätten, hätten wir das Uebel dieses Monopols und außerdem all' die übrigen Uebel, die wir sonst noch haben. Wir hätten sicherlich noch keine 40 Millionen daraus gezogen — was das Monopol wirklich ergeben hätte, wäre für Mehrausgaben, nicht aber zur Verminderung bestehender Lasten verwendet worden. Die neuen Steuern werden zu neuen Ausgaben verwandt, zahlreiche Sonderinteressen heischen Befriedigung und finden sie. Man sieht immer nur darauf, ob eine neue Ausgabe nützlich ist. Aber es ist besser, daß manche nützliche Ausgabe unterbleibt und dafür eine schädliche Steuer vermieden wird. Die Forderungen der diesmaligen Thronrede kann ich nicht gerechtfertigt finden. Ich bestreite, daß die Entwickelung eines Staates immer neue Ausgaben stellt. Je entwickelter ein Staat, desto mehr kann der Privatthätigkeit überlassen werden. Jener Satz von der Steigerung der Ausgaben mit der Fortentwickelung des Staates ist die Deklaration der Staatsomnipotenz. Der Staatssekretär rühmt, daß wir keine Schulden haben. Ja, wir haben aber einen glücklichen Krieg geführt und Milliarden empfangen. Machen wir freiliche solche Fortschritte im Schuldenmachen, dann werden wir bald den anderen Staaten gegenüber nicht mehr im Vortheil sein. Ich billige vollständig die Einführung neuer kostspieliger Einrichtungen im Militärwesen, aber ich tadle, daß man zu schnell kostspielige Einrichtungen abschafft. Früher war es Sitte, an der Präsenz des Heeres zu sparen. Das hat man ganz aufgegeben. Eine Million Mehrforderung ist nöthig geworden zur Besetzung von Unteroffizier- und Offizierstellen, die bei nicht vollständiger Präsenzstärke hätte vermieden werden können. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit wird immer brennender, nicht nur volkswirthschaftlich, sondern auch finanzpolitisch. Es ist erfreulich, daß die Thronrede den Frieden verkündigt. Um so überraschender sind die Truppendislokationen nach Ost und West, für welche man jetzt nachträglich 10 Millionen verlangt. Weshalb ist nicht rechtzeitig, vor diesen Dislokationen und Grenzbauten die Genehmigung des Reichstages nachgesucht worden, wie es für die Marine im Nachtragsetat geschehen ist. Ich muß sagen, wir hatten dem Minister v. Kameke trotz mancher sonstigen Differenzen in parlamentarischer Hinsicht nicht zu klagen. Zum Theil hängt der Uebelstand damit zusammen, daß wir seit 18 Monaten keine Etatsberathung hatten. Bei unserer Finanzlage sollte man noch von allen nicht ganz dringlichen Militär- und Postbauten Abstand nehmen. (Sehr richtig! links.) Was die Marine betrifft, so hat der Reichskanzler in voriger Session doch selbst gesagt, daß unserer Marine gewisse Grenzen gesteckt sind. Und demgegenüber die bedeutenden Mehrforderungen für die Marine! Und dies, trotzdem auf einigen Marineschiffen eingestandenermaßen ganz ungeübte Rekruten im Ausland geschickt werden müssen. Viele Unglücksfälle will die öffentliche Meinung hierauf zurückführen. Die wahrhaft klassische Denkschrift des Marineministeriums warnt auch vor zahlreicher Beschickung der einzelnen Stationen. Um so mehr hat man keine Veranlassung den Bau der Schiffe zu beschleunigen, da die Mannschaften nicht genügen — ganz abgesehen, daß bei der schnell vorschreitenden Technik des Schiffbaues sehr schnell Schiffe unbrauchbar werden. Ich warne Sie vor zu zahlreichen Marinebewilligungen — wir kommen sonst in einen Marine-Etat, vor dem Ihnen Angst werden wird. — Was nun die Beamten-Gehaltserhöhungen betrifft, so weiß ich nicht ob es gerade jetzt nöthig ist, die den Regierungen nahestehenden Beamten im Gehalte aufzubessern. Mit Recht verlangen die einzelnen Ressortchefs erhöhte Ausgaben — es hat eben an dem rechten Finanzminister gefehlt, der diese Forderungen hätte beschneiden können. Ich mache damit dem Herrn Staatssekretär keinen Vorwurf, er ist nicht selbständig, ebenso wenig wie seine Kollegen. Es fehlt eben die Ministerverantwortlichkeit, die wir wiederholt gefordert haben. Hätten wir einen verantwortlichen Finanzminister, dann wäre — glaube ich — die Rübenzuckersteuer nicht so sehr zurückgegangen. Es ist diesmal der dreijährige Durchschnitt angenommen — das ist doch aber durchaus unzulässig, da die Einnahmen von Jahr zu Jahr zurückgegangen sind. (Sehr richtig! links.) Die Thronrede will an der Zuckersteuer nichts ändern, da diese Industrie Noth leide, und 1879 erklärte Abg. Lucius, es dürfe an dieser Steuer nichts geändert werden, da diese Industrie noch nicht Noth leide. Ja, in welchem Falle soll denn nun reformirt werden? Weder beim Nothstand noch bei einem nicht bestehenden Nothstande. (Heiterkeit, links.) Auf wen hat denn nun aber die nothleidende Industrie ihre Lasten abgewälzt? Auf die armen Rübenbauern, die man kontraktwidrig gedrückt hat, so daß sie sich in Zukunft hüten werden, Rüben zu bauen. Das Großkapital hat in wilder Spekulationssucht zahlreiche Fabriken gebaut und das Großkapital ist es auch, das einer Reform der Steuer widerstrebt, während der Kongreß der Zuckerindustriellen in Magdeburg gerade eine Reform der Zuckersteuer verlangt hat. Dieser Nothstand sollte doch alle Anhänger der Wirthschaftspolitik des Kanzlers zum Nachdenken zwingen! — Die Thronrede spricht aus, man müsse neue Einnahmequellen eröffnen. Früher konnten wir alljährlich die Steuererhöhung durchweg um 1 Prozent ansetzen, entsprechend der zunehmenden Wohlhabenheit — jetzt ist von diesem natürlichen Wachsen der Einnahmequellen keine Rede mehr. Neue Einnahmequellen, das bedeutet: neue Steuern. Je mehr aber solcher Einnahmequellen und Steuern, desto geringer die Wohlhabenheit des Volkes. Wir fühlen uns nicht berufen, auf neue Steuern einzugehen, da uns die Steuerlast drückend genug erscheint, besonders für die minder bemittelten Klassen. Es handelt sich immer nur um Mehrbelastung. Selbst neue Steuern zu beantragen, halten wir uns nicht für berufen. Wie der Reichskanzler unsere Initiativanträge auffaßt, haben wir gestern gesehen — einem Steuerantrag unsererseits wäre er vielleicht freundlicher gesinnt. (Heiterkeit.) Aber für solche Art parlamentarischer Regierung danken wir. Wir werden verhindern, daß Geld verschwendet wird, daß schlechte Gesetze gemacht werden. Aber wir führen die Regierung nicht und verzichten deshalb auch auf die Darbietung von Steuern. (Beifall links.) Uebrigens hat so auch der Reichskanzler schon eine neue Belastung des Petroleums um 40 Prozent durch die Verzollung des Petroleumfasses vorbereitet. Außerdem ist zwischen dem Verein mit dem langen Namen und den Konservativen bereits ein Wettlaufen um Bekürwortung der Börsensteuer inscenirt worden. Auch für Erhöhung der Getreidezölle ist viel agitirt worden und der Herr Reichskanzler läßt bereits darauf abzielende Briefe abdrucken. Durch diese Erhöhung der Getreidezölle würden alle Industriebezirke, alle arbeitenden Klassen belastet, denn sie würde eine Brodvertheuerung zu Gunsten der Großindustriellen bewirken. Man rühmt die Krankenversicherung — aber was will das besagen, wenn man den Arbeitern die Mittel nimmt, gesund zu bleiben. Diese Politik mag sich nennen, wie sie will, aber sie ist keine christliche. (Unruhe rechts.) Diese Politik ist dazu angethan, den Unfrieden hervorzurufen. Man muß sagen, Deutschland ist heute in sich weniger einig und friedlich, als vor der Einigung. Das gestrige Auftreten des Reichskanzlers war doch ganz dazu angethan, Unfrieden zu säen. Will der Reichskanzler jetzt den Reichstag auflösen, so wäre das doch fast ein Staatsstreich. Der Herr Reichskanzler schilt die Majorität und hat niemals größere Sehnsucht nach einer Majorität, auf die er sich stützen kann, gehabt als jetzt. Neue Steuern schaffen neue Unzufriedenheit, die Unzufriedenheit will man durch neue Versprechungen beseitigen, dazu sind neue Steuern nöthig, und so fort. Wem die Zukunft Deutschlands am Herzen liegt, wird dem widerstreben! (Beifall links.)

Abg. v. Franckenstein: Meine Parteigenossen werden allen Forderungen des Etats zustimmen, deren Nothwendigkeit uns erwiesen werden kann. Bei der gegenwärtigen Finanzlage ist Sparsamkeit dringend geboten. Besonders werden wir jeder Mehrbelastung der Einzelstaaten widerstreben. (Beifall im Centrum und links.)

Abg. v. Maltzahn-Gültz: Abgeordneter Richter sprach von einem Fiasko der Finanzpolitik des Reichskanzlers. (Sehr richtig! links.) Ich glaube kaum, daß solche Hyperbeln angebracht sind, nachdem die Partei des Herrn Richter so geschwächt hier in den Reichstag eingetreten ist. Auch ich bedauere, daß der Etat wenig geschickt gemacht ist. Der Reichstag hat die Pflicht, Auskunft zu verlangen, weshalb die Forderungen für die Dislokationen der Truppen erst jetzt an den Reichstag gestellt werden; ich glaube aber, daß die Erörterung dieser Sache im Plenum nicht geeignet erscheint und daß also § 1 des Anleihegesetzes am besten in der Budgetkommission erledigt werden kann. Abg. v. Benda hat einen dahingehenden Antrag bereits vorbereitet. Man hat hier und außer dem Hause vielfach über den Luxus der Postbauten geklagt — ich glaube, daß dies nur bis zu einem gewissen Grade zutrifft. Es entspricht durchaus der Bedeutung der Postverwaltung, bedeutende Postbauten zu errichten. Ich finde nur, daß bei den Neubauten die Beamtenwohnungen zu groß angelegt werden, während die eigentlichen Postdiensträume schon oft nach kurzer Zeit sich als zu klein ergeben. Das und mancherlei anderes sind kleine Bedenken, die ich der Bauverwaltung zur Berücksichtigung empfehle. — Den Vorwurf einer verschwenderischen Ausgabe kann man der Reichsverwaltung keineswegs machen, wenn man die Zunahme der Bevölkerung und die zahlreichen bedeutenden Reuinstitutionen ins Auge faßt. Für die Matrikularbeiträge wird eine Erhöhung gewünscht, nach meiner Rechnung 27—28 Millionen Mark. Wir dürfen dieses Moment aber nicht vom Standpunkte des einzelnen Etats betrachten, sondern im Hinblick auf die Zukunft. Die Begründung des Deutschen Reichs hat eine Anzahl Bedürfnisse geschaffen, die befriedigt werden müssen. Zu dem kommt in den nächsten Jahren das Militärpensionsgesetz, das Reliktengesetz und demnächst die Seedampfer-Subvention. Das sind Forderungen, die wir nicht wieder werden zurückweisen können. Ich glaube, daß auf die Dauer unsere gegenwärtiges Schuldentilgungsverfahren nicht wird beibehalten werden. Wir dürfen nicht Schulden auf Schulden häufen. Die Schulden sind durch die Eisenbahnen gedeckt, aber sie sind doch nicht für diese gemacht. Jeder Generation harren neue Arbeiten und auch deshalb schon werden wir in Zukunft Beträge zur Schuldentilgung einstellen müssen. Wir brauchen aber auch für die Einzelstaaten Geld, um die drückende direkte Steuerlast zu vermindern. Daß das bisher nicht geschehen konnte, liegt daran, daß die Linke dieses Hauses indirekte Steuern und Zölle nur in sehr beschränktem Maße bewilligt hat. Auf die Zuckersteuer will ich nicht weiter eingehen, eine Steigerung ist freilich nicht zu erwarten. Was uns von der deutschfreisinnigen Partei scheidet, ist unser Bestreben, die indirekten Steuern zu erhöhen und deshalb haben wir für die Finanzzölle gestimmt. Ich bedauere sehr, daß die Enquete über die Zuckerindustrie nicht vier Jahre früher angestellt worden, (Aha! links) dann wäre sehr viel Unheil vermieden worden. (Sehr richtig! links.) Einer Erhöhung der Spiritussteuer würde ich zustimmen, wenn das Inland dadurch nicht betroffen wird und eine ganze Reihe von kartoffelbauenden Existenzen nicht geschädigt wird. Was die Kornzölle anbetrifft, so bedarf die Landwirthschaft durchaus eines Schutzes; ich wirthschafte jetzt seit 20 Jahren und muß sagen, wenn es so fort geht, wie jetzt, dann ist das schlimmste für die Landwirthschaft zu befürchten. (Beifall rechts.) Abg. Richter meint, die Kornzölle nützten allein den Großbesitzern; das ist aber unrecht, sie nützen ebenso den kleinen Landbesitzern. Auch glaube ich, daß durch erhöhte Kornzölle auch der Spekulation in Korn ein Riegel vorgeschoben werden kann. (Sehr richtig! rechts.) Gegen die preisniederdrückende Wirkung der Spekulation helfen alle guten Ernten nicht. Wollen wir eine Reform der Steuer, so müssen wir mit der Börse beginnen. (Beifall rechts.) Deshalb haben wir den Antrag auf Börsensteuer wieder aufgenommen. Diese Steuer soll nicht den kleineren Verkehr des Publikums, sondern die großen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841129020/fragment/page=0001

Geschäfte treffen. Wir wollen eine feste, prozentuale Börsensteuer. Helfen Sie uns darin, dann fördern Sie das Wohl des Landes! (Beifall rechts.)

Abg. v. Benda: Wir alle sind wohl darin einig, daß die Finanzlage eine unglückliche ist, so ungünstig, daß wir alle wohl sehr überrascht worden. Es ist richtig, daß schon vor Jahren sich warnende Stimmen, der Abg. Richter und Abg. v. Bennigsen, erhoben haben, um eine Reform der Rübenzuckersteuer durchzusetzen. Sie ist leider unterblieben. Gegenwärtig aber muß die Zuckerindustrie doch sehr mit Schonung behandelt werden; es handelt sich hier um eine wahre Landeskalamität, und der gegenüber muß man mit größter Vorsicht vorgehen. — Die Wirkung des Defizits fällt naturgemäß auf die Einzelstaaten, das ist doch zweifellos. Für Preußen haben die Finanzzölle sehr gute finanzielle Wirkungen gehabt. Wir hatten dort vor 1879 ein Defizit und beim letzten Etat konnten wir große Summen für Kunst und Wissenschaft bewilligen. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge für Preußen auf 20 Millionen legt die Bestriedigung vieler Bedürfnisse in Preußen lahm und zwingt uns zur Eröffnung neuer Einnahmequellen oder neuer Steuern, wenn Sie es so nennen wollen. Wenn der nationalliberalen Partei die strikte Nothwendigkeit neuer Steuern nachgewiesen wird, so sind wir immer zur Steuerbewilligung bereit gewesen. Aber die Initiative hierin zu ergreifen, müssen wir auch diesmal den verbündeten Regierungen überlassen. Jedenfalls aber legt uns die Finanzlage die größte Sparsamkeit und eingehendste Prüfung aller Staatsforderungen dringend nahe. Was aber wirklich nöthig ist, muß auch bewilligt werden; was entbehrlich ist, muß ohne weiteres gestrichen werden. Detailvorschläge in dieser Hinsicht behalte ich mir für die Kommissionsberathung vor. Der Trost, daß unsere Lage günstiger ist als die anderer Länder, ist nur gering und alle Parteien müssen daran arbeiten, Wandel zu schaffen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Es ist gesragt worden, warum der Betrag für die Truppendislokationen erst so spät gefordert wird. Ein Verstoß gegen das Budgetrecht ist von den verbündeten Regierungen nicht beabsichtigt worden, es haben schwerwiegende Gründe zu jenen sofortigen Maßregeln vorgelegen. Ein maßgebender Stelle wurde nicht für gesahrlos gehalten, damals diese Angelegenheit hier zu besprechen. Und von demselben Gedanken schienen auch die Abgeordneten beseelt gewesen zu sein, da sie bei der Oeffentlichkeit dieser Dislokationen und Bauten trotzdem geschwiegen haben. In der Kommission bin ich gern zu weiteren Erklärungen bereit. — Abg. Richter hat gemeint, ein derartiges Vorgehen ohne Bewilligung des Reichstags sei noch niemals erfolgt. Ich erinnere ihn zum Gegenbeweis an die Bauten in Elsaß-Lothringen vom Jahre 1878. Damals lag die Sache genau so wie heute. Eine Parallele mit meinem Vorgänger in parlamentarischer Beziehung habe ich nicht zu scheuen. Ich bewahre trotz mannigfacher Angriffe, die ich hier erfahren habe, die angenehmsten Erinnerungen an meinen Verkehr mit dem Parlament. — Viele militärische Mehrausgaben haben sich nöthig gemacht, gemäß den gesetzlichen Vorschriften, so die Besetzung der Vakanzen. Prüfen Sie alle übrigen Ansätze, so werden Sie finden, daß die Militärverwaltung sehr sparsam gewesen ist. Eine Verminderung der Ausgaben wäre nur bei Verminderung der Präsenzstärke möglich — eine solche würde aber nicht der Sicherheit des Reiches entsprechen. (Beifall rechts.)

Bundesbevollmächtigter, Finanzminister v. Scholz: Ich freue mich, daß Abg. v. Benda zugegeben hat, wie viele Bedürfnisse noch zu befriedigen sind. Ich freue mich dieser Anerkennung und wünschte nur, daß er nicht auf halbem Wege stehen bleibe. (Hört! Hört! rechts.) Es ist unrichtig, daß die 20 Millionen Matrikularbeiträge in Preußen die Befriedigung zahlreicher Bedürfnisse lahm legen (Beifall rechts), die 20 Millionen spielen dabei gar keine Rolle. Eine gesetzgeberische Initiative in Steuersachen hat die Thronrede von dem Reichstage gar nicht verlangt. Aber man darf, wenn viele Bedürfnisse noch nicht befriedigt sind, doch nicht behaupten, daß die Regierung die Nothwendigkeit der Bedürfnisse nicht strikte genug nachgewiesen habe. — Die lange Rede des Abg. Richter begann mit dem „Fiasko des Herrn Reichskanzlers" und bezeichnete mich als eine komische Figur, die dem Reichskanzler ihre Huldigung darbringt. (Heiterkeit rechts.) Ich kann nicht leugnen, daß ich die große Rübenzuckerkalamität nicht vorausgesehen habe (aha! links), aber was ich an der Finanzpolitik des Herrn Reichskanzlers gerühmt habe, habe ich noch heute zu rühmen, nämlich, daß Millionen von Mark vom Reiche in die Taschen der Einzelstaaten geflossen sind. Und die Einzelstaaten ständen sehr schlecht da und könnten ihre Kulturausgaben nicht erfüllen ohne die indirekten Steuern. Abg. Richter hat gemeint, es ist früher gesagt worden, die neuen Steuern sollten die alten Steuerlasten erleichtern. Gerade das Gegentheil ist gesagt worden (nein, nein! links). Der Herr Reichskanzler hat das oft gesagt. (Wo denn? links.) Es ist dies doch auch die Grundlage jeder Finanzpolitik. Und als die preußische Regierung die unteren Steuerklassen aufheben wollte, wer hat denn dagegen geeifert? (Beifall rechts.) Ich muß doch bitten, die Sache nicht so darzustellen, als ob das Wohl der unbemittelten Klassen dem Abg. Richter mehr am Herzen läge, als der preußischen Regierung. (Sehr richtig! rechts.) Wenn das Tabaksmonopol mit seinem 110 Millionen-Ertrag bewilligt wäre, dann freilich hätte man leicht zur Steuererlassung kommen können. — Abg. Richter hat bestritten, daß mit der Entwickelung des Staates die Ausgaben sich mehren. Der klarste Gegenbeweis ist doch der Etat in Preußen, zum Beispiel der Kultusetat, der von Jahr zu Jahr größere Anforderungen stellt. Derselbe Redner will dann in dem Fehlen eines verantwortlichen Finanzministers die Ursache der Krisis der Rübenzuckerindustrie sehen. Niemand aber konnte vor vier Jahren das Eintreten einer solchen Krisis vorhersehen. Denken Sie einmal, m. H., daran, was die deutsche Nation jährlich für Rauchen und Trinken ausgiebt, dann müssen Sie doch erkennen, daß die deutsche Nation auch für Erfüllung großer Ausgaben genügende Mittel haben wird. — Auch eine Erhöhung des Petroleum-Zolles, von der Abg. Richter dann weiter sprach, ist keineswegs beabsichtigt. Wenn dann weiter davon gesprochen wurde, daß die gegenwärtige Finanzpolitik Unfrieden säe, so ist zu erwidern, daß Unfriede nur entsteht durch diejenigen, die den Unfrieden wollen. (Beifall rechts, Widerspruch links).

Das Haus vertagt sich.

Persönlich bemerkt

Abg. v. Benda: Ich will dem preußischen Herrn Finanzminister auf seinen Angriff nur erwidern, daß ich stets bei allen Vorschlägen, die er macht, an seiner Seite stehen werde, wenn mir seine Vorschläge gefallen — gefallen sie mir nicht, dann freilich nicht. (Heiterkeit).

Präsident v. Wedell: Ich stelle nun noch den Antrag des Abg. Rickert, die Wahlprüfungskommission aus 28 Mitgliedern bestehen zu lassen, zur Diskussion.

Abg. v. Bernuth beantragt, in die Kommission wieder 14 Mitglieder zu wählen, diese jedoch aufzufordern, zur Beschleunigung der Arbeiten dem Hause Vorschläge zu machen, falls die Kommission ihre Arbeiten nicht schnell genug fördern zu können glaubt.

Nachdem Abg. Rickert hierauf seinen Antrag zurückgezogen, wird der Antrag des Abg. v. Bernuth angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

T.-O.: Etat, kleinere Rechnungssachen.

Schluß 4½ Uhr.

Halle, den 28. November.

Aus den Gerichts-Verhandlungen.

Strafkammer-Sitzung vom 26. Nov.

(Schluß.)

Der Fabrikbesitzer Heilmann in Merseburg war vom dortigen Schöffengericht zu 2 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt, weil er zufolge polizeilicher Anzeige in einen hinter seinem Grundstück liegenden Kanal (die kleine Saale) angeblich Schmutzwasser, das gesundheitsgefährlich gewesen, abgeleitet habe. Gegen erwähntes Erkenntniß hatte H. Berufung eingelegt, der er damit begründete, daß das betr. Wasser bloßes Farbewasser gewesen sei, welches die Rückstände der ausgepreßten Farbegebinde aus seiner Fabrik, in welcher bunte Papiere hergestellt werden, enthalte, auch zuvor in Bassins zum Absetzen gesammelt und dann erst abgelassen werde. Drei Sachverständige waren zur Beurtheilung hierüber geladen; doch brauchte nur Hr. Dr. Teuchert von hier vernommen zu werden, der die Angaben wie vorstehend nach seinen eigenen Wahrnehmungen und Untersuchungen bestätigte, wonach Heilmann der Uebertretung der merseburger Straßenpolizeiverordnung vom 22. Juli 1878 für nichtschuldig befunden und deshalb von Strafe und Kosten frei gesprochen wurde.

Der Kim. Mulert hier hatte gegen ein Erkenntniß des hies. Schöffengerichts wegen eines der bekannten „Fensterladenprozesse" Berufung eingelegt, war aber zur Verhandlung nicht erschienen, weshalb die Berufung verworfen wurde.

Wegen Duldung von Gästen in seinem Lokale über die festgesetzte Polizeistunde hinaus war der Gastwirth Julius Adler in Merseburg zu 8 M. Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft verurtheilt, gegen welches Erkenntniß vom Verklagten Berufung eingelegt war. Es sollen sich am 8. Sept. früh bis 4 Uhr noch Gäste in seinem Lokale aufgehalten haben, was indeß nach heutiger Beweisaufnahme einen andern Sachverhalt gehabt hat. Einige Bekannte von Adlers Vater wollten sich am 7. Sept. nachts 12 Uhr aus dem Lokale entfernen, als es zur Sprache kam, daß eben der Geburtstag des Adler sen. angebrochen, worauf ihm jene Gäste gratulirten, wofür sich das Geburtstagskind durch Spendung eines Fäßchens Bieres revanchirte, das aber in der Privatwohnung Adlers und nicht im Gastzimmer getrunken wurde. Hiernach wurde das erstinstanzliche Erkenntniß aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Torgau**, 27. Nov. Gestern nachmittag nahm eine von hiesigen Offizieren veranstaltete Schlittenpartie nach dem 3 Stunden von hier entfernten Forsthause auf sächs. Gebiete, „Weißes Haus" genannt, ihren Anfang. Den 24 Schlitten, in welchen die Damen und Herren Platz gefunden, fuhren zwei große vierspännige Lastschlitten mit der lustige Weisen spielenden Reiterkapelle unserer 72er voraus. Nach 8 Uhr abends traf die Gesellschaft wieder hier ein. — Nach langem Spiren ist es gestern dem Gärtner und Leihsäger des Herrn Grafen Lehndorff zu Gradtz, Herrn Brüdner, gelungen, in dem sog. „Triestewitzer Loche" einen Fischotter mittels eines wohlgezielten Rehposenschusses zu erlegen. — In Zichackau und Zedritz, zwei ein Kirchspiel bildenden Nachbardörfern grassiren schon seit langer Zeit Diphtheritis und Scharlach unter den Kindern. Etwa 60 Kinder sollen bereits diesen Krankheiten erlegen sein und noch immer hört das Sterben nicht auf.

‡ **Schönebeck**, 27. Nov. Bezüglich der Schul- u. Kirchenverhältnisse herrschen für die in den hiesigen Kolonistenstraßen (jenseit Randel, Kreuzweg) Wohnenden merkwürdige Einrichtungen. Im Jahre 1858 wurde durch Uebereinkommen zwischen Schönebeck, Gr.-Salze und Frohse bezüglich Schule und Kirche bestimmt, daß die vorgenannten Bewohner nach Salze und Frohse überwiesen wurden. Damals mag die Einrichtung passend gewesen sein, heute ist es eine Härte und Inkonsequenz, wenn Bewohner die politisch zu Sch. gehören, ihre Steuern und alle städtischen Lasten zahlen, in Bezug auf den Schulbesuch ihrer Kinder zu den Auswärtigen zählen. Der hiesige Bürgerverein hat sich der Sache angenommen und wird eine Petition um Abänderung dieser Verhältnisse an den Magistrat ergehen lassen.

△ **Eilenburg**, 27. Nov. Am 8. Dez. wird der Madagaskar-Reisende Audebert einen Vortrag hier halten, dem ein solcher dann am 10. in Halle folgen wird. — In Krippehna ist schon seit einigen Tagen die Schule geschlossen, da die Diphtheritis unter den Kindern zahlreiche Opfer fordert.

± **Aus dem Braunschweigischen**, 25. Nov. In einem unweit Braunschweig gelegenen Orte ist vorgestern folgender Spaß passirt. Bekanntlich wird bei den Gemeindevorstehern von Zeit zu Zeit angefragt, wie viel Fuhrwerke im Falle einer Mobilmachung gestellt werden können. Der betreffende Gemeindevorsteher hatte diese an ihn gelangte Anfrage ganz eigenthümlich aufgefaßt. Er ließ nämlich vorgestern durch den Gemeindediener bekannt machen: „Wegen Mobilmachung hat sich jeder, der Pferde und Wagen besitzt, mit denselben heute nachmittag 3 Uhr vor dem Dorfe einzufinden bei 3 M. Strafe." Die Aufregung im Dorfe war groß, da man nicht begreifen konnte, mit wem denn eigentlich so plötzlich der Krieg losgehen sollte. Zur besagten Stunde aber fanden sich sämmtliche Pferde- und Wagenbesitzer richtig mit Wagen und Pferden vor dem Dorfe ein und der Sachverhalt klärte sich denn dort alsbald auf.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 27. Nov. (Amtliche Preisfeststellung von Getreide.) Weizen per 1000 kg. Loco geschäftsl. Termine wen. ver. Gekünd. 1000 Ctr. Kündigungspreis 151,5 M. Loco 142—172 M. n. Qual., gelbe Lieferungsqual. 151,0 M., märk. —,—, abgelaufene Kündigungsscheine vom 6. d. —,— verk., per diesen Monat —,— bez., per Nov.-Dez. —,— bez., per Dez.-Jan. 148,5 bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per Febr.-März —,— bez., per April-Mai 160,00 bez., per Mai-Juni 162 bez., per Juni-Juli 164,5 bez. u. Br. Roggen per 1000 kg. Loco still. Termine sehr still. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 140,75 M. Loco 136—145 M. nach Qual., Lieferungsqualität 140,0 M., polnisch. —,— ab Bahn bez., russisch. —,—, geringer —,— ab Boden bez., inländ. guter 140—141 bez., feiner —,—, exquisit. —,— ab Bahn bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 17. d. —,— verk., per diesen Monat 140,75—140,5 bez., pr. Nov.-Dez. 140,75—140,5 bez., per Dez.-Jan. 1885 —,— bez., pr. Jan.-Febr. —,— bez., per Febr.-März —,— bez., per März-April —,— bez., pr. April-Mai 140,5—140,25 bez., per Mai-Juni —,— bez., per Juni-Juli —,— bez. Gerste per 1000 kg. Still. Große und kleine 125—185 M. nach Qual. Preußische 144,00, Oderbrucher 146,00 ab Bahn bez. Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine nahe Sichten höher. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco 128—160 M. nach Qual., Lieferungsqualität 131,0 M., inländischer guter —,—, feiner —,—, ab Bahn bez., westpreußischer 140 M., guter —,—, feiner —,— ab Bahn bez., russischer —,— frei Wagen bez., alter —,—, sommer. 143 bez., mittel —,—, guter —,—, feiner —,— ab Bahn bez., schlesisch. —,—, guter 140—143, feiner 144—148 ab Bahn bez., märkisch. —,—, ab Bahn bez., mecklenbrug. —,—, böhmisch. —,—, bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 1. d. —,— verk., per diesen Monat 134—134,5 bez., per Nov.-Dez. 129,75 bez., per Dez.-Jan. —,— bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per März-April —,— bez., per April-Mai 132,75 bez., per Mai-Juni 133,25 nom.

* **Berlin**, 26. Nov. (Marktpreise nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid.) Weizen, guter 16,60—17,00 M., mittel 15,40—15,80 M., geringer 14,20—14,40 M. Roggen, guter 14,10—14,50 M., mittel 14,00—14,10 M., geringer 13,60—13,80 M. Gerste, gute 13,60—18,50 M., mittel 13,50—15,70 M., geringe 12,50—12,80 M. Hafer, guter 15,50—16,00 M., mittel 14,20—15,00 M., geringer 12,80—14,50 M. (per 100 kg).

* **Magdeburg**, 27. Nov. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 155—159 M., Weiß- —,— M., glatter engl. Weizen 142—150 M., Rauhweizen 134—140 M., Roggen 142—148 M., Chevalergerste 155—160 M., Landgerste 142—152 M., Hafer 130—145 M. per 1000 kg.

* **Rordhausen**, 27. Nov. Weizen 14,00 bis 15,00 M., Roggen 14,40 bis 15,00 M., Gerste 14,00 bis 15,00 M., Hafer 11,50 bis 12,25 M.

* **Leipzig**, 27. Nov. Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision, Courtage ꝛc. Weizen pr. 1000 kg netto loco hiesiger 150,00—164,00 M. bes., fremder 142,00—175,00 M. bez. u. Br. Unterr. Roggen pr. 1000 kg netto loco 148,00—154,00 M. bez. u. Br. Unter. Gerste per 1000 kg netto loco hiesige 140,00—160,00 M. bez. u. Br., feinste über Notiz. Hafer per 1000 kg netto loco 130,00—135,00 M. bez. u. Br.

* **Köln**, 27. Nov. (Getreid.) Weizen loco hiesiger 16,00, fremder 16,50, pr. Nov. 16,20, pr. März 16,65. Roggen loco hiesiger 15,00, pr. Nov. 14,10, pr. März 14,35. Hafer loco 14,50.

* **Breslau**, 27. Nov. (Telegr.) Weizen pr. Nov. 155,00. Roggen pr. Nov. 134,00, pr. Nov.-Dez. 132,00, pr. April-Mai 137,00.

* **Stettin**, 27. Nov. (Telegr.) Weizen unver., loco 145,00—155,00, pr. Nov.-Dez. 152,50, pr. April-Mai 162,00. Roggen unver., loco 132,00—136,00, pr. Nov.-Dez. 125,00, pr. April-Mai 136,50.

* **Hamburg**, 27. Nov. (Telegr.) Weizen loco unver., auf Termine ruhig, pr. Nov. 152,00 Br., 151,00 Gd., pr. April-Mai 161,00 Br., 160,00 Gd. Roggen loco unver., auf Termine ruhig, pr. Nov. 123,00 Br., 122,00 Gd., pr. April-Mai 124,00 Br., 123,00 Gd. Hafer und Gerste unverändert.

* **Wien**, 27. Nov. (Telegr.) Weizen pr. Frühj. 8,48 Gd., 8,48 Br., pr. Herbst 9,00 Gd., 9,05 Br. Roggen pr. Okt.-Nov. — Gd., — Br., pr. Frühj. 7,38 Gd., 7,43 Br. Hafer pr. Frühj. 7,10 Gd., 7,15 Br., pr. Mai-Juni 7,20 Gd., 7,25 Br.

* **Pest**, 27. Nov. (Telegr.) Weizen loco ermattet, pr. Frühj. 8,20 Gd., 8,22 Br. Hafer pr. Frühj. 6,70 Gd., 6,75 Br.

* **Paris**, 27. Nov. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Nov. 21,60, pr. Dez. 21,00, pr. Jan.-April 21,50, pr. März-Juni 22,00. Roggen behauptet, pr. Nov. 16,50, pr. März-Juni 17,25.

* **Amsterdam**, 27. Nov. (Telegr.) Weizen pr. Nov. —, pr. März 207. Roggen pr. März 155, pr. Mai 154.

* **Antwerpen**, 27. Nov. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer unbeleht. Gerste still.

* **Leith**, 26. Nov. (Telegr.) Weizen ziemlich fest gehalten, alle anderen Artikel flau und billiger.

* **New-York**, 26. Nov. (Telegr.) Rothen Winterweizen loco — D. 83 C., pr. Nov. nominell, do. pr. Dez. — D. 81½ C., do. pr. Jan. — D. 83⅞ C.

Berliner Börse vom 27. November.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.		
Deutsche Reichsanleihe	103,60	bzG
4½ % Konf. Anleihe	102,70	bG
4% do.	103,30	B
3½ % Staats-Sch.-Sch.	99,50	bG
Preuß. Anleihe 1855	144,50	bG
4% Oblch. Centrl. Pfbdr.	101,75	bG
4 % Sächs. Rentendr.	101,50	G
5 % Goth. Prüm.-Pfdbr.	88,00	bG
5% do. Gr.-K. B. do. 110 rz.	83,00	bG
5% Pfrb. Ritrd.-Pfdb. 100 rz.	101,30	bG
4% do. do. 100 rz.	100,30	bG
Pfrb. Hyp. Akt.-B. IV.	100,25	G
do. do. VII. u. IX.	102,00	bzG
do. do. VIII.	99,00	bzG
Russ. Bodenr.-Kredit	92,70	B
do. Centr.-Bd.-Pf.	83,40	B
6% New-York. Stadt-Anl.	—	—
Oest. Papier-Rente	67,70	bG
do. Silber-Rente	68,50	bzG
4 % Oest. Gold-Rente	86,70	bzG
5% Ungar. Papier-Rente	74,50	bG
4 % Ungar. Gold-Rente	78,90	bG
Italienische Rente	96,50	B
5 % Rumänier	99,90	bG
5 % Russ.-Engl. 1872	95,50	bG
4 % Russ. Anl. v. 1877	98,40	bG
4 % do. v. 1880	79,10	bG
5 % do. Orient-Anl. II.	62,20	bzG
Russ. Rente 1883	107,90	G
In- und ausländische Eisenbahn- u. Stamm-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	57,50	bzG
Altona-Kiel	241,80	G
Berlin-Dresden	18,25	bzG
Berlin-Hamburger	434,90	G
Breśl.-Schw.-Freib.	115,90	bG
Buschtiehrader Lit. B.	77,90	bzG
Galiz. (Karl-Ludw.)	112,90	B
Gotthardbahn	98,00	G
Halle-Sorau-Guben	47,00	B
Kronpr. Rudolfbahn	75,30	G
Mainz-Ludwigshafen	112,75	bzG
Marienburg-Mlawka	70,80	bG
Mecklenburger	217,90	B
Nordh.-Erfurter abgest.	52,75	bG
Oberschl. Lit. A.C.D.B.	277,40	bG
do. Lit. B.	203,00	G
Ostpreuß. Südbahn	90,70	bG
Posen-Creuzburg	31,25	bG
Rechte Oder-Ufer	—	—
Rjäsch-Morczansk (gar.)	97,30	G
Russische Südwestbahn	62,70	bzG
Thüringer	219,20	G
Berlin-Dresden	46,75	bzG
Halle-Sorau-Guben	114,75	bG
Mgd.-Halberst. B. abg.	—	—
Mariend.-Mlawka	114,30	G
Deiß-Gnesen	—	—
Ostpr. Südbahn	117,40	bG
Posen-Creuzburg	—	—
Rechte Od.-Ufer	—	—
Saalbahn	101,20	bG
Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.		
3½ Brg.-Märk. III. A.	95,90	bzG
3½ do. III. B.	95,90	bzG
4½ do. V.	103,20	B
4½ do. VI.	105,00	G
4½ do. VII.	102,90	bzG
4½ do. VIII.	102,90	bG
5 do. IX.	101,60	bzG
4½ do. Pt.-Gosl II.	—	—
4½ do. Nordbahn	103,00	B
4½ Berlin-Anhalt	103,00	G
4½ Berlin-Dresden gr.	103,50	bG
4½ Berl.-Görlitz lond.	—	—
4½ Berl.-Samb. III. lit.	103,00	G
4½ Brl.-Pbsd.-Mgdb. D.	—	—
4 Berlin-Stettin gar.	102,00	G
4½ Braunschw. Eisenb.	103,00	G
4½ Brsl.-Schw.-Frib. G.	—	—
4½ do. H. I.	102,90	B
4 Köln-Minden IV.	101,70	B
4½ do. VI.	105,30	B
4½ do. VII.	103,00	B
4½ Halle-Sor. b. St. g.	102,75	bzG
4½ Mgdb.-Halberst. 1865	102,80	G
4½ do. Leipzig u.	104,50	B
4 do. B.	102,30	B
3 do. Wittenberge	86,50	G
4 Mainz-Ludwg. g. k.	101,70	G
5 do. 1878 I. II.	101,80	bzG
5 do. lond.	—	—

Leipziger Börse vom 27. November.

Stk.	Kgl. Sächs. Rente-Anl.	Mk.		
3	do.	1000	84,15	bG
3	do.	500	84,50	bG
3	do.	500	84,50	bG
		Thlr.		
3	Staatsanl. 1855	100	94,40	G
4	do. 1847	500	101,20	G
4	do. 1870	100	101,80	G
4	do. 1870	50	101,50	G

Div.	Eisenb.-St.-Aktien.		
10½	Altenburg-Zeitz	213,00	B
14½	Kiel-Lübeck	260,25	G
9	Leipzig-Dresden	124,50	G
9.52	Buschtiehrad. Lit. A.	141,00	B
3½	do. » B.	76,00	bG
9	Dux-Bodenbach	146,00	B
5	Franz-Jos.-B. 5% ab.	86,00	G
	Eisenb.-St.-V.-A.		
9½	Altenburg-Zeitz	191,00	G
9	Dux-Bodenb. Lit. A.	144,00	G
9	do. » B.	144,00	G
5	Halle-Sorau-Guben	114,75	B
	Bank- u. Credit-Aktien.		
10	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	179,50	B
8	Dresdener Bank	123,00	bzG
7	Leipziger Bank	135,00	B
5½	do. Kassen-Verein	106,00	G
7	do. Disk.-Gesellsch.	110,50	G
5½	Sächs. Bank	121,00	G
7	Weimar. Bank, neue	80,00	G
9	Zwickauer	83,00	B
	Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.		
18	Crölw. Papierfabr.	217,00	G
—	5% do. Schuldverschr.	105,00	G
7½	Dörfelwitz-Aktien.	122,25	bzG

Div.			
14	Lpz. Malzf. Schtenb.	207,50	B
8	Thür. Gasgel. i. Lpz.	139,20	G
6	do. Stamm-Pr.	143,00	G
7	Kette-Elbl.-Gel. Akt.	127,25	G
12	Zuckerraffinerie Halle	116,00	B
15	do. Stam. Pr.	206,50	B
15	do. St.-Prior.	206,50	B
8	Ver. Schf.-Zg. Kunst. u. Solarol St.-P.-A.	124,75	G
—	Zeitzer Par. u. S.-P.	142,00	G
	Ausl. Eis.-St.-Obl.		
4½	Aussig-Teplitzer	103,00	G
5	Böhm. Nordbahn	89,75	G
4	do. do. Gold	93,25	G
5	Buschtiehr. (B. Nbdb.)	85,50	bzG
5	do. Em. 1871	85,50	bzG
5	do. » 1872	85,50	bzG
4½	do. Gold	102,15	B
5	Dux-Bodenbach	86,00	B
5	do. Em. 1871	84,80	B
4	do. » 1874	105,25	G
4½	Graz-Köflacher	79,00	G
5	do. Um. b. 1871 u. 72	85,20	G
5	Kaschau-Oderberg	83,50	B
4	Prag-Dux Gold	92,20	G
5	do. Gold	104,75	B
5	Prag-Turnau	89,75	G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841129020/fragment/page=0002

Mecklenburg. Friedrich-Franz-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Gesellschaft emittirt Mark 2,700,000 neue Actien, welche sie ihren Actionairen vom 10. bis 31. December zum Paricourse offerirt, dergestalt, daß auf zehn alte Actien à Mark 500 eine neue à Mark 1000 entfällt.

Wir halten uns zur Vermittelung bestens empfohlen.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Kaufmännische Lehranstalt

von R. Gollasch, Halle a/S., Anhalterstr. 1a.

Vollständige Vorbereitung für den Handelsstand. Einzelkurse in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Französisch 2c. Garantie für schnellen und gründlichen Erfolg. Mäßiges Honorar.

Für **chron. Krankheiten, Brustleiden, Bluthusten, Asthma** bin ich jeden Sonnabend von 10—12 Uhr im **Gasthof z. Gold. Herz** zu sprechen. Bei Brustleiden leste ich unter Garantie in allen besserungs- und heilungsfähigen Fällen in 6 Wochen mehr, wie durch monate- oder jahrelangen Aufenthalt an climatischen Curorten. Durch Arzenei und Badecuren wird kein erfahrener Arzt diese Krankheiteheilen wollen. **Dr. Steinbrück.**

Günstige Lotterie-Offerte: **Original-Lose**
Knechtstedener Gold-Eier-Lotterie und
Beecker Kriegerdenkmallotterie

Ziehung endgültig am **16. Decbr. 1884** Los 1 M. 11 Lose 10 M.

Hauptgewinne:
15000
3000, 2. 2500. 6. 1000 Gold etc.

Ziehung endgültig am **15. Decbr. 1884** Los 1 M. 11 Lose 10 M.

Liste und Porto 30 Pfg. Ausl. 40 Pfg.
Beide Lose m. Liste u. Porto **2,40** M. emf. (Ag. w. gcs.)
Gen.-Ag. **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und den Verkaufsstellen.

Crême Simon

wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt in **einer Nacht** alle Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse, ist unerreicht gegen **aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe** und macht die Haut blendend weiß, kräftig und vorwurfsfrei sie.

Das **Poudre Simon** und die **Seife à la Crême Simon** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichsten Eigenschaften der Crême Simon.

Erfinder: **J. Simon,** 36, rue de Provence, Paris.

Haupt-Depot: Oscar Ballin,
Parfumeur, **Leipzigerstr. 95.**

TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

à Paquet 50 Pfg.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Herrn **Oswald Nier,** Berlin.

Garantirte Sie:
1. Dass Ihre Weine auf französ. Boden, der bekannt, die besten, gesundesten Weine der Welt producirt, gewachsen sind?
2. Dass dieselben von ℳ 1.— pro Liter an, reine ungegypste gesunde Naturweine sind?
3. Versenden Sie Preis-Courant?

Ergebenst ***

Ja! Ich übernehme jede Garantie für Frage 1 und 2, nur aber für solche Flaschen, welche mit meiner nebenstehenden Garantie-Marke versiegelt sind (bitte dieses zu beachten), und behaupte noch sogar, dass ein grosser Theil der heute von anderer Seite angekündigten, mit schönen Château-Namen und impossanten Jahrgängen versehenen, demzufolge theuer verkauften, s. g. auch ungegypsten Bordeaux- oder Burgunder-Wein ganz einfach aus meinen ungegypsten Weinen stammen, resp. nichts anderes als dieselben sind, welche aber, um den Anforderungen und den Vorurtheilen der s. g. grossen Weinkenner zu entsprechen, künstlich bouquetirt, mundrecht gemacht etc. sind. Machen Sie doch einen kleinen Versuch mit m. ächten französischen gesunden Naturweinen u. werden Sie sich an den reinen Geschmack derselben ohne Schwierigkeit bald gewöhnen, dann werden Sie aber die theuren, künstlich parfümirten, mundrecht oder flaschenreif gemachten Weine nicht mehr trinken können und sich selbst wundern, sowie Ihrer Gemüthsruhe wegen bereuen, dass Sie solche so lange getrunken haben. [No. 30.]

Illustr. ausführliche Preis-Courante versende Jedem gerne gratis und franco.

Seit 1878: 3 Centralpreis. — Berlin (5) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen

Kaufe ohne jede Wirthschaftsnot! (In m. Centralpreis, resp. Weinbuch reichsm. gern Küche zu billig Preisen)

Weln aus den Kaiserspalast der Herren von Hohenzollern Prinzen von Hohenzollern Fürstl.

Feinste Rotwein Spalte — 600 Flaschen in Deutschland. — Kaiser Wilhelm wurden stets gerne vorgezogen.

Oswald Nier, Hoflieferant
Hauptgeschäft: Berlin C., Wallstr. 25.
Alleiniger Besitzer der Weinhandlungen:
AUX CAVES DE FRANCE.

Hauptgeschäft in Halle a. S.:
7. Brüderstrasse 7 und 63. Gr. Steinstrasse 63.

Billigst, prompt und zweckmäßig
besorgen Annoncen jeder Art in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen
J. Barck & Co., gr. Ulrichsstraße 49.

Vieh-, Inventar- und Grundstücks-Verkauf in Cölme bei Teutschenthal.

Mittwoch den 3. December cr. von Vormittags 10 Uhr ab sollen wirthschaftsaufgabehalber im **Hirsch'schen Freigute in Cölme bei Teutschenthal** nachstehende **Vieh- und Inventar-Gegenstände** meistbietend verkauft werden:

2 gute Ackerpferde, 5 Stück milchende Kühe, dabei eine neumilchende, eine tragende Ferse, 4 Stück Jungvieh, 5 schlachtbare fette Schweine, eine noch gut gehaltene Halbkutsche, Pferde- und Kutischeschirre, Pflüge, Eggen, Walzen, Ringelwalze, eine Drillmaschine, eine Hack-, Häcksel- und Getreidereinigungsmaschine, Milchgeschirre und diverses Inventar. — Sämmtliche Inventargegenstände fast neu.

Nach der Inventar-Auction soll noch eine bedeutende Quantität **Heu, Stroh, Kartoffeln und Fabrikschnitzel** verkauft werden.

Donnerstag den 4. December cr. werden im **Gasthof zu Cölme,** im Dorfe gelegen, **von Nachmittag 2 Uhr ab Gebote auf Ackerparzellen** entgegengenommen und bei genügender Preisstellung der Zuschlag **sofort** ertheilt.

Haus-Verkauf.

Ein in bester Lage der **Stadt Hettstedt** am Markt belegenes und zum Betriebe eines jeden Geschäfts sich eignendes **Hausgrundstück,** bestehend in zweistöckigem Wohnhaus mit Nebengebäuden, worin Pferdeställe, Wagenremise 2c., namentlich sich auch große Bodenräume befinden, soll wegen Erbschaftsregulirung unter der Hand verkauft werden. Selbstkäufer belieben sich zu wenden an den mit dem Verkauf des Hauses beauftragten Kaufmann

O. Spiegler in Hettstedt.

Wegen Todesfalles

soll ein in gutem Gange befindliches **Materialgeschäft** in einem größeren Dorfe sobald als möglich verkauft werden. Das Grundstück eignet sich, weil sehr geräumig, für **Fleischer** oder **Seiler,** die eine gute Brodstelle finden würden. Anzahlung mäßig. Uebernahmebedingungen sehr günstig.

Reflektanten wollen ihre Adresse sub **M. 3080** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Für Beutler und Handschuhmacher.

Wegen vorgerückten Alters bin ich Willens, mein von mir seit ca. 50 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Beutler-Geschäft** (in einer Stadt mit 3 Schwadronen Militair) sehr guter Kundschaft, Waaren-Vorräthen in Hosen, Handschuhen, Bandagen, sämmtlichem Werkzeug 2c. sehr preiswerth zu verk. Gefl. Ausk. erth. die Exp. d. Ztg. [593

Täglich frische **Holländer, Englische Austern** empfing
Wilh. Schubert.

Feinste **böhm. Fasanhähne, Frisches Rehwild** empfing
Wilh. Schubert.

Prima Astrachaner Caviar, Fließend fetten ger. Winter-Rheinlachs, Lüneburg. Riesenmennungen, Grüne Pommeranzenfrüchte, Neue franz. Wallnüsse, Straßburger Gänseleber-Pasteten, Rügenwalder Gänsebrüste, Acht Teltower Rübchen, Frische Trüffeln empfing
Wilh. Schubert.

Feinste Düsseldorfer Arac-, Rum-, Burgunder-, Erdbeer- 2c.-Punsch-Essenzen empfiehlt
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Wiener Würstchen

à Paar 15 Pfg.
empfange täglich frisch
Franz Schumann,
Weidenplan- u. Friedrichstr.-Ecke.

Perl-Caffee,

ausgezeichnet im Geschmack, Pfd. 125 ₰.
Reinh. Gebhardt. Rannischestr. 21.

Reine Naturbutter

(wofür ich garantire)
versende täglich frisch **Netto 8½ Pfund** gegen Nachnahme von **Mk. 8,40** franco.
J. Beck in **Giengen** a. d. Brenz.

Frische gereßte
Rübenschnitzel

liefert à 20 Pfg. pr. Ctr. ab Station
Zuckerfabrik Wallwitz.

Closet-Papier,

chlorirt und chemisch rein, empfiehlt
Wilh. Schwarzjun.,
Leipzigerstraße 26.

Nachterstedter Grudekoak.

Nachdem wir unsere **Grudekoak-Production** jetzt verdoppelt haben, sind wir in der Lage, Aufträge auf **ganze Ladungen à 10,000 Kg. jederzeit prompt** auszuführen und empfehlen wir unser durch **vorzügliche Heizkraft schnell beliebt** gewordenes Fabrikat zum bisherigen Preise von ℳ 90 per 10,000 Kg. resp. 50 ₰ per Ctr. bei Abnahme von mindestens 10 Centnern.

Der Vorstand der Grube Concordia bei Nachterstedt.

Für Haarleidende.

Das **Ausfallen der Haare** wird in einigen Tagen beseitigt u. das Wachsthum derselben in ganz kurzer Zeit befördert, **Schuppen, Schinnen, Kopfflechte** und das lästige Jucken der Kopfhaut, der Anfang von Haarkrankheiten, wird **beseitigt schon in acht Tagen** durch Waschung meines **ärztlich** empfohlenen **Eau de Quinin.** Preis ℳ 1,25.
Oscar Ballin, Leipzigerstr. 95.

Das Parkbad

bleibt von jetzt ab in den Wintermonaten auch **Sonntags Nachmittags** zur gefälligen Benutzung geöffnet.
Parkbad-Actien-Gesellschaft.

Patentirt im Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn.
Patent-Zither

mit harfenähnlichem Ton, das **Beste,** was gegegenwärtig existirt. **Alte** gut erhaltene Instrumente können nach diesem System umgearbeitet werden.
Selbstgefertigte beste Zitherlaiten, sowie vorzügliche Geigen, Cellі und Reparaturen.

Xaver Kerschensteiner,

Instrum.-Fabrikant in Regensburg in Bayern. Preiscourant gratis u. franco.

Streng reelle **Heirathsvermittelung.** Correspondenzen wolle man vertrauensvoll unter **„Mariage"** der Annoncen-Expedition von **H. Gräfe,** Halle a/S., gr. Märkerstraße 7 zugehen lassen.

Hypotheken-Capitale,

als Privat- und Kassengelder habe stets zu vergeben an Hand.
Generalagent Reiche,
Friedrichstraße 4.

Zum Hausschlachten empfiehlt sich
Robert Peuschel, Fleischermstr.,
Friedrichstraße 6, II.

Mehrere einspännige und zweispännige Schlitten billig zu verkaufen
Magdeburgerstr. 25.

Kinder-Sopha,

passend zu Weihnachtsgeschenken, äußerst billig **Spitze 29.**

Aus meiner Baumschule empfehle in gesunder kräftiger Waare:
Apfel-, Birnen-, Kirsch-, Aprikosen-, Pfirsich-Bäume, hochstämm. Spalier- und Franzobst, Stachel-, Johannis-, Erd- und Himbeeren, Weinreben, hochst. u. wurzelechte Rosen, 2- und 3-jähr. verpfl. Weißdorn, Gehölzbäume, Ziersträucher, Lebensbäume, Taxus, Trauercypressen 2c.
Cönnern a/S.
Otto Ackermann, Handelsgärtner.

Raths-Tunnel,

am Markt,
Mehl- und Brodhandlung,
empfiehlt zum bevorstehenden Feste vorzügliches **Döllnitzer und Böllberger Weizenmehl,** Metze 60 ₰, in ¼-Ctr. billiger.

Kanarienvögel,

ächte Harzer Abstammung, feinste Roller mit Nachtigallentönen, sehr angenehm, auch bei Licht schlagend, versendet
O. Jahn in **Gotha,** Querstraße 1.

Franzbranntwein mit Ricinusöl, die Kopfhaut reinigend und die Kopfschuppen (Kopfflechten) beseitigend,
Franzbranntwein mit Salz, chemisch gelöst, gegen Reißen, Rheumatismus 2c.
Butterpulver, selbst bereitet, das Abscheiden der Sahne in kürzester Frist unbedingt bewirkend,
Restitutionsfluid, sehr wirksam bei Verrenkung und Lahmheit der Pferde, des Rindviehes 2c. empfiehlt
Joh. Büdefeldt, Leipzigerstr. 86.

Bratheringe!

Heringe vom jetzigen Fange, ff. gebraten, empfehle ich Jedem als Delicatesse, versende das Postfaß von 10 Pfund zu 3,50 ℳ frco. Postnachnahme.
P. Bretzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Ia. Rollmöpse

à Stück 5 Pfg.
à Schock 2,50 Mk.
nach auswärts unter Nachnahme empf.
Joh. Kratz, 21. Geiststraße 21.

Apfelsinen

(Orangen) oder **Zitronen** von **Messina, feinste, reife, gewählte Früchte** neuer Ernte, 35—45 Stück in einem schönen 10-Pfund-Korbe, mit Seegras, gegen Frostgefahr schützend, verpackt, versendet nach ganz **Deutschland packungs- und portofrei** gegen Nachnahme von ℳ 2,90
R. Maiti in Triest.

Bei Abnahme von 3 Körben auf **einmal** an eine Adresse und Franko-Einsendung des Betrages 25 ₰ per Korb billiger.

Grude-Coak

in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten **W. Vockeroh,** Magdeburg, Kronprinzenstraße 8, gegenüber dem **Centralbahnhof.**

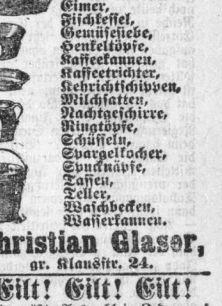
Ich bin bereit, noch einigen vorgeschrittenneren Klavierspielern zur höheren Ausbildung **Klavier-,** sowie den dazu erforderlichen **Theorie-Unterricht** zu ertheilen. Preis einer Klavierstunde 2 ℳ
Gustav Berger, Pianist,
Schüler v. Franz Liszt u. F. Jedassohn.
Sprechst. Vorm. 11—12 Uhr
Steinweg 13, part. rechts.

Ulmer Dombau-Loose 3,50 ℳ versd. frei m. Liste, 1. Gewinn 75,000 ℳ.
H. Betzeler, Ulm a/D.

Honig-Kuchen-Fabrik
von
Carl Tornow, Halle a. S.

Christian Glaser,

gr. Klausstraße 24,
Engros- & Endetail-Lager
von **blau und weiß emaillirten Geschirren,**
hält zu
billigsten Preisen
empfohlen:



Grade Töpfe,
Schmortöpfe,
Aufwaschschüsseln,
Bratpfannen,
Backformen,
Casserollen,
Deckel,
Durchschläge,
Eierpfannen,
Eimer,
Fischkessel,
Gemüsesiebe,
Henkeltöpfe,
Kaffekannen,
Kaffeetrichter,
Kehrichtschippen,
Milchsatten,
Nachtgeschirre,
Ringtöpfe,
Schüsseln,
Spargelkocher,
Spucknäpfe,
Tassen,
Teller,
Waschbecken,
Wasserkannen.

Christian Glaser,
gr. Klausstr. 24.

Eilt! Eilt! Eilt!

Die größte Auswahl in **Leder- und Filzschuhen,** sowie **Pantoffeln** aller Art ist wie bekannt Gottesackergasse 8. Wiederverkäufer Rabatt.

Getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Wäsche, Uhren kauft und verkauft
Fr. Noack, Geiststraße 50.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Th. Lange in **Halle.** [1137

Carroussel-Verkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts bin ich willens mein großes **Doppel-Carroussel** (9 Fahrz. im Gebrauch), sowie mein **Schiffs-Carroussel** für Pferdebetrieb, erst 4 Monate auf Reisen befindlich, große Orgel, 3 große **Wagen** (2 Packwagen und 1 Wohnwagen), alles in gutem Zustande, unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen.
Artern. Hermann Scherbe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841129020/fragment/page=0003

Verkaufshaus Brüderstr. 1 u. 2 Parterre und I. Etage. Eignes Atelier.

Wilhelm Fürstenberg

Abtheilung für Damenmäntel und Costumes-Anfertigung Erste Etage.

Brüderstrasse 1 u. 2, nahe am Markt. Halle a. d. S. Brüderstrasse 1 u. 2, nahe am Markt.

Façon Schlangenmantel in eleg. Ausführung aus gutem Winterstoff von 21—65 ℳ

Beste Bezugsquelle für Weihnachts-Einkäufe.

Sämmtliche Artikel sind reducirt wegen vorgerückter Saison.

Damen-Mäntel-Fabrik.

Wintermäntel aus Satin, schwere Winterwaare, von 8,50—19 Mk.
Wintermäntel aus Streichgarn, mit den schönsten Borden-Besätzen v. 14—30 Mk.
Wintermäntel aus Soleil mit Federbesatz von 22—43 Mk.
Wintermäntel aus brochirtem Satin mit Pelz- und Federbesatz v. 33—90 Mk.
Wintermäntel aus Plüsch in eleganter Ausführung von 13—150 Mk.
Wintermäntel aus Iris und Polariene, Façon Hortense, von 21—180 Mk.
Wintermäntel aus Bombenpelz, neu erfundener Stoff, von 160—350 Mk.
Regenmäntel aus den neuesten Stoffen von 6—50 Mark.
Kindermäntel für Alter von 1—14 Jahren.
Tricot-Taillen, schwere Winterwaare, reich soutachirt, von 4—18 Mark.
Winter-Jaquetts, hervorragende Neuheiten.

Façon Hortense aus dem neuesten Stoff gefertigt von 25—200 ℳ

Kleiderstoffe.

Cachemire, farbig und schwarz, reine Wolle, à Kleid ℳ 7,50.
Plaids, prima, reine Wolle, „ „ 7,50.
Brochés „ „ „ „ 9,90.
Perlés mit Seide „ „ „ „ 11,00.
Zurückgesetzte **Kleiderstoffe,** letzte Mode, à Mtr. 30 ₰.

Seidenwaaren.

Schwarze **Ripse, Cachemires, Taffete,** 63 cm breit, à Mtr. 2,25.
Farbige **Ripse, Failles, Epingles** „ 2,90.
do. **Atlasse,** prima, „ 1,80.
Schwarze **Jaquett-Sammete** „ 6,00.
Taschentücher in Seide, echt ostindische, à Stück 1,50.

Lamas.

8/4 breit, reine Wolle, prima Qualität, à Meter 1,20 ℳ
„ „ „ secunda „ 0,90 „
„ „ Halbwolle, „ 0,75 „

Beiderwands.

Schürzen, Kleider etc. à Meter 30 ₰.

Flanelle und Schwaneboyes.

Boyes, vollständige Rocklänge, à Meter 90 ₰.
Flanell, prachtvolle Farben und gute Qual. „ 75 „

Passendes Geschenk.

Atlasschürzen in eleganter Ausführung von 3—24 ℳ
Cachemirschürzen in eleganter Ausführung von 1—4,50 ℳ
Seidene Tücher für Herren und Damen zu allen Preisen.

Besonders preiswerth:
Roben knappen Maaßes und diverse Reste zu sehr billigen Preisen.

Leinenwaaren.

Hemdenleinen, prima, à Meter 44 ₰.
Betttuchleinen, volle Breite, „ 1,50 ℳ
Bettdrelle, „ „ „ 1,00 ℳ
Matratzendrelle, „ „ „ 80 ₰.
Federleinen in rosa „ 60 ₰.
Handtücher, sehr breit, ff. à Dutzend 5 ℳ
do. „ „ „ „ 8 ℳ
Tischtücher, rein Leinen, à Stück 1,25 ℳ
Servietten, „ „ „ „ 40 ₰.
Schürzenzeug „ „ „ „ à Meter 60 ₰.
Taschentücher aus feinem Batist, 50 cm groß, besäumt, mit eleganter Kante à Dtzd. 1,80 ℳ

Baumwollwaaren.

Kattune, Piqués, Madapolams, Blaudrucks, Jaconetts, Bettzeuge schon von 25 ₰. das Meter an.
Barchende in bunt und weiß, das Meter von 28 ₰. an.

Diverse.

Filzröcke nur in Prima Qualität von 2 ℳ an.
Waffelbettdecken, weiß und farbig, von 1,50 ℳ an.

Gardinen.

Tüll-, Zwirn-, Mull-, Köper- und **Kattun-,** Meter von 25 ₰. an.
Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge, Tischdecken zu sehr billigen Preisen.

Außer den hier angeführten Artikeln bietet mein Lager die mannigfaltigste Auswahl aller zur Manufactur-Branche gehörenden Waaren und sichern meine schon bekannten festen Preise jeden Nichtkenner vor Uebervortheilung.

Zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehle:

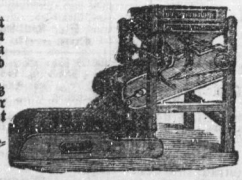
Rauchtische, Salontische, Toilettentische, Visitkartenschaalen, Feuerzeuge, Uhrhalter, Garderobehalter, Handtuchhalter, Schlüsselhalter, Journalmappen, Schlüsselschränke, Cigarrenschränke, Schirmständer, Bücherbretter, Eckbretter, ovale und geschnitzte Fußbänke, Tabakskasten u. v. m.

Bestellungen werden nach Angabe ausgeführt, ebenso Reparaturen.
Karl Wetterling,
Klausthorstraße 2, 1 Tr. (Kein Laden).

L. Schönlicht,

Bankgeschäft,
hält zu sicherer Capital-Anlage stets 4%, 4½% und 5% Werthe vorräthig.

Erster Preis.
Rübensamen-Reinigungs-Maschinen-Concurrenz, Magdeburg, September 1884
Röber's Rübenkerne-Stoppelauslese-Maschine
mit aufwärtsrotirendem Ledertuch.



Die Maschine mit seitlich rotirendem Tuch wurde von den Preisrichtern und Sachverständigen vorwiegend und trotz ihrer Billigkeit zur Anschaffung **nicht empfohlen.** Prüfe Alles, behalte das Beste.

Die ersten Samenzüchter benutzen fast ausschließlich unsere Maschine mit aufwärtsrotirendem Ledertuch.
Praktisch Bau, leichter Gang, billigster Preis, Verwendbarkeit f. Erbsen, Wicken, Getreide ꝛc. dürften jeden Landwirth zur Anschaffung dieser Maschine anregen.

C. F. Röber Söhne, Eichrodt-Eisenach,
Spezialisten in Reinigungs- und Sortir-Maschinen.

Vorgerichtete und angefangene Arbeiten für Kinder und Erwachsene als praktische

Geschenkgegenstände
Silber- und farbige Canevas-Gegenstände,
Spiel- u. Beschäftigungsmaterial,
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Heinrich Gundlach,
Papierhandlung und Buchbinderei,
Breitestraße 32.

Billigste Bezugsquelle
in **Cord-Pantoffeln** u. **Schuhen**
Zeitzer Schuhwaaren-Fabrik
Fleischergasse 1.

Schlittschuhe
in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Glaser,
große Klausstraße 24.

W. Ernst Haas & Sohn,

Neuhoffnungshütte, Sinn (Nassau).

Pulsometer.

Garantirte Leistung von 100—10,000 Liter pro Minute.
Vereinfachte Construction.
Jede Nummer stets auf Lager.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841129020/fragment/page=0004